

Nicole Zor ist die Kandidatin der SPD im Kreis Germersheim für die Landratswahl am 14. Mai 2017. Im Gespräch mit dem Vorsitzenden des SPD Stadtverbands Wörth, spricht Frau Zor über ihre Person, ihre Motivationen und ihre politischen Schwerpunkte und Ziele.

Mario Daum: Liebe Nicole, vor rund einem Monat hat die SPD bekannt gegeben, dass du für das Amt als Landrätin kandidieren wirst. Am 8. Februar bist du von den Mitgliedern der Nominierungskonferenz mit phantastischem Ergebnis zur Kandidatin der Kreis-SPD gewählt worden. Was hat dich dazu bewogen für das Amt als Landrätin zu kandidieren?

Nicole Zor: Die Entscheidung habe ich mir sehr gut überlegt, ich stehe ja voll im Berufsleben in der eigenen Firma. Es gab in meiner Familie und im Freundeskreis viel Zuspruch. Dennoch bleibt es natürlich auch ein Wagnis in einer Wahl anzutreten. Seit jeher bin ich ein Mensch, der sich für die Gemeinschaft engagiert und sich mit Gestaltungswillen für gemeinsame Ziele einbringt. In unserem Landkreis kann vieles gestaltet werden, wenn man tatkräftig zu Werke geht, wichtige Entscheidungen trifft und Verantwortung übernimmt. Und bei der gegenwärtigen Situation im Kreis ist aus meiner Sicht in vielen Bereichen noch Luft nach oben.

MD: Bürgerinnen und Bürger interessiert bei der Landratswahl auch, welche Person sich zur Wahl stellt. Wie würdest du dich in ein paar Worten den Bürgerinnen und Bürgern vorstellen?

NZ: Ich bin eine sehr offene Person, gehe neugierig durch das Leben und nehme dadurch viele Herausforderungen an. In einer Großfamilie mit eigener Landwirtschaft haben meine drei Geschwister und ich schnell gelernt, dass Eigenständigkeit, Leistungsbereitschaft und Selbstbewusstsein wertvolle und teils notwendige Voraussetzungen für das Leben sind. Auf meinem beruflichen Weg, ob als Fachkrankenschwester, als Führungskraft beim MDK oder jetzt als Unternehmerin, war und bin ich immer gefordert effizient zum Wohle von Anderen zu arbeiten und dabei manchmal auch meine eigenen Interessen hintenanzustellen. Dafür sind Empathie, Führungskompetenz und ein soziales Verantwortungsbewusstsein Grundvoraussetzungen.

Mit meiner Familie wohne ich in Neuburg. Als Frau und berufstätige Mutter weiß ich, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie auch in heutiger Zeit eine Herausforderung sein kann. Da werden mir viele Mütter und Väter zustimmen.

MD: Gemeinsam mit deinem Mann führst du seit 2013 die Geschäfte eures Unternehmens EPOS GmbH in Wörth. Euer Unternehmen zeigt besonderes soziales Engagement. Wie kam es dazu?

NZ: In den vergangenen vier Jahren haben wir zunächst einen radikalen Umbau vorgenommen. Bis 2013 war die EPOS GmbH eine Art verlängerte Werkbank eines Großunternehmens. Seither haben wir uns als Unternehmen im Bereich der Elektro- und Sicherheitstechnik mit 30 Mitarbeitern in der Region etabliert. Es ist uns gelungen, das Unternehmen erfolgreich wachsen zu lassen.

Von Anfang an haben wir beschlossen, dass das Unternehmen auch gesellschaftliche Verantwortung übernehmen soll. Deshalb geben wir insbesondere jungen Menschen eine Chance, denen das Leben schlechtere Startbedingungen mitgegeben hat. Unabhängig von Schulnoten oder Herkunft haben sie die Möglichkeit eine Ausbildung bei uns zu absolvieren und später bei uns zu arbeiten. Manchmal ist das schwierig, erfordert Geduld und Toleranz. Aber es



Nicole Zor im Gespräch mit Mario Daum

zahlt sich auch im unternehmerischen Sinne aus, unsere Mitarbeiter belohnen uns mit großer Leistung und Loyalität.

MD: Geduld und Toleranz sind auch wertvolle Eigenschaften, die man im politischen Alltag benötigt. Welche Schwerpunkte gilt es für dich zu setzen, falls dir die Bürgerinnen und Bürger am 14. Mai das Vertrauen schenken und dich zur Landrätin wählen?

NZ: In die politische Arbeit werde ich selbstverständlich auch meine persönlichen Fähigkeiten und Stärken einbringen. Ich denke an eine gezielte Wirtschaftsförderung, damit der Kreis und seine Bürger auch in Zukunft, beim Einkommen und der Steuerkraft weit über dem Bundesdurchschnitt liegen. Als Mutter und Mitglied im Schulträgerausschuss liegt mir die Schulpolitik am Herzen. Vor allem die Sanierung der Schulgebäude sowie eine verlässliche Schülerbeförderung. Als ehemalige Krankenschwester und Referatsleiterin des MDK ist es mir ein besonderes Anliegen, für unsere Bürgerinnen und Bürgern die medizinische Versorgung sicherzustellen. Ich werde mich zusammen mit den Bürgermeistern dafür einsetzen, dass mithilfe bezahlbaren Wohnraums allen Bürgern ein Zusammenleben in unserem Kreis ermöglicht wird. Mit Blick auf die gegenwärtigen roten Zahlen des Kreis-Haushalts setzte ich alles daran, den bestehenden Schuldenberg von rund 143 Mio. Euro abzutragen. Dies werde ich konsequent, aber mit dem nötigen Fingerspitzengefühl und sozialem Verantwortungsbewusstsein angehen. Und als letzten wichtigen Punkt sehe ich es als Aufgabe, die Politik an sich und die politischen Entscheidungswege wieder transparent zu machen und in die direkte Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern zu gehen.

MD: Das klingt nach großen Herausforderung und vor allem viel Arbeit für dich?!

NZ: Arbeit, Herausforderungen und Verantwortung habe ich in meinem Leben nie gescheut. Da folge ich stets meinem Lebensmotto: „Ein Weg entsteht, wenn man ihn geht“.



Nicole Zor

Nicole Zor (40) wuchs mit ihren drei Geschwistern und ihren Großeltern in Sachsen auf. Nach dem Abitur 1995 absolvierte sie eine Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin in Ulm. Sie bildete sich hiernach zur Fachkrankenschwester für Anästhesie und Intensivmedizin am Städtischen Klinikum in Karlsruhe weiter. Nach der Geburt ihres Sohnes arbeitete sie drei Jahre als Gutachterin beim Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK). In 2011 wurde Nicole Zor zunächst Teamleiterin und 2012 Referatsleiterin mit Personalverantwortung für 80 Mitarbeiter. Ende 2013 wechselte sie in die Geschäftsführung der EPOS GmbH, wo sie für die Bereiche Finanzen, Marketing, Öffentlichkeitsarbeit, Personal und Qualitätsmanagement verantwortlich ist. Im Dezember 2016 wurde das von Nicole Zor geführte Unternehmen für den „Großen Preis des Mittelstandes“ nominiert. Gemeinsam mit Ehemann Orkun Zor und ihrem Sohn Levent wohnt sie in Neuburg und engagiert sich ehrenamtlich als Beraterin i.S. Pflegestufen/Pflegegeld, als Mitglied im Schulträgerausschuss, in der Flüchtlingsarbeit und im SPD Ortsverein.

... das interessiert

Beratungen über den Doppelhaushalt 2017/2018: Wichtige Investitionen auf den Weg gebracht – aber Luxusprojekte konnten nicht verhindert werden.

LIEBE MITBÜRGERIN, LIEBER MITBÜRGER,



zum Ende des vergangenen Jahres wurde in den Ortsbeiräten und im Stadtrat über die Investitionstätigkeit der Stadt für den nächsten Doppelhaushalt 2017/2018 beraten. Den Doppelhaushalt für die Jahre 2017 und 2018 berät der Stadtrat in seinen Sitzungen am 7. und 21. Februar 2017. Da können Sie als Bürgerinnen und Bürger auch mit eigenen Vorschlägen mitsprechen!

Unsere Position in den Haushaltsberatungen: Verlässlichkeit durch eine solide Haushaltspolitik

Bedauerlicherweise lässt die Steuerschätzung befürchten, dass sich das Gewerbesteueraufkommen der Stadt im Jahr 2017 um rund ein Drittel von den ursprünglich geschätzten 30 Millionen Euro auf etwa 20 Millionen Euro reduzieren wird. Außerdem drohen der Stadt Steuerrückzahlungen für Vorjahre. Leider ist es dem Bürgermeister und der SPD-Fraktion nicht gelungen, den Beschluss für Investitionsmittel 2017/2018 von rund 1,2 Millionen Euro für Kunstrasenplätze in Büchelberg und Maximiliansau zu verhindern. Für Büchelberg hätten wir zumindest erwartet, dass zunächst die Lebensdauer des erst vor zwei Jahren sanierten Hartplatzes abgewartet wird, bevor über den Bau eines neuen Kunstrasenplatzes entschieden wird. In Maximiliansau hatten wir die Erwartung, dass zunächst über die Entwicklung des Schauffele-Areals Entscheidungen fallen – und nicht einfach Fakten geschaffen werden, die einem möglichen gemeinsamen Sportzentrum entgegenstehen. Die CDU und Teile der Grünen haben beide Kunstrasenplätze mit denkbar knapper Mehrheit durchgeboxt. Es ist aus unserer Sicht nicht wünschenswert, dass mit derart knappen Mehrheiten

so wichtige Entscheidungen getroffen werden. Wir sollten in wichtigen Fragen gemeinsame Positionen für unsere Stadt entwickeln, dafür werden wir auch in Zukunft werben und sind zu offenen Gesprächen bereit.

Attraktives Ganzjahresbad für Bürgerinnen und Bürger: Gezielte Investition mit Refinanzierungseffekt durch Geländeverkauf und Einsparungen bei den Zuschüssen

Zurzeit wird ein neues Bäderkonzept erarbeitet. Nach den Untersuchungen eines Fachbüros haben der Fachausschuss „Bäderkonzept“ und der Werksausschuss einstimmige Empfehlungen abgegeben, dass anstelle der beiden Bäder am Standort des Badeparks ein Ganzjahresbad entstehen soll. Das Freibad soll mit einem Hallenbad kombiniert werden, sodass die Öffnung ganzjährig möglich ist. Dies führt zu notwendigen Synergieeffekten und wichtigen Einsparungen. Die Investitionssumme für den Neubau eines Hallenbades und die Attraktivierung des Badeparks soll 15 Millionen Euro nicht überschreiten. Auch die SPD-Fraktion hat sich für das Ganzjahresbad ausgesprochen. Zum einen werden die jährlichen Zuschüsse reduziert und man spart die jährlichen Investitionen für Reparaturen. Wir erhalten so ein attraktiveres Bad als bisher mit noch mehr Besuchern.

Weitere wichtige Projekte sind die Kulturhalle (Schaidt), die Altortrahmenplanung und der Bürgerpark (Wörth), die Sanierung oder der Neubau der Mehrzweckhalle und der Radweg nach Büchelberg (Büchelberg) sowie die Sanierung der Eisenbahnstraße, die Neugestaltung des Platzes an der Kehle und die Friedhofshalle (Maximiliansau).



Stadtverband Wörth
Heimat mit Zukunft

Impressum

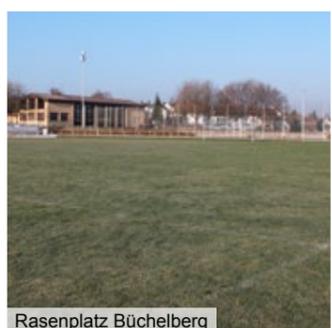
Herausgeber:
SPD Stadtverband Wörth am Rhein
Mario Daum, Schumanstraße 3c,
76744 Wörth am Rhein

DIE POSITION DER SPD ZU DEN KUNSTRASENPLATZ-ENTSCHEIDUNGEN IN MAXIMILIANSAU UND BÜCHELBERG

In der Wörther Stadtpolitik galt bislang der Grundsatz, dass unsere Stadt frei von Schulden bleiben muss. Die SPD setzt sich auch in Zukunft dafür ein, dass unsere Gemeinschaft keine Schulden aufbaut, aber wichtige Investitionen für das Gemeinwohl und unsere gemeinsame Zukunft getätigt werden.

Die SPD steht weiter hinter dem Ziel der Erhaltung der Schuldenfreiheit

Vor dem Hintergrund zahlreicher, für das Gemeinwohl drängender Projekte sind wir uns im Klaren, dass nicht alle Vorhaben gleichzeitig angegangen werden können, ohne die Stadt in die Verschuldung zu treiben. Schuldenfreiheit als Hauptanliegen des Alt-Bürgermeisters Harald Seiter und auch des neuen Bürgermeisters Dr. Dennis Nitsche ist für die SPD ebenfalls maßgebend. Dies haben die im Stadtrat vertretenen Fraktionen bislang mitgetragen und darauf waren wir in Wörth auch immer stolz. Umso überraschender war für uns der Antrag der CDU, 542.000 Euro für die Errichtung eines Kunstrasenplatzes anstelle des Hartplatzes in Maximiliansau und 586.000 Euro für die Errichtung eines Kunstrasenplatzes anstelle des Hartplatzes in Büchelberg in den Doppelhaushalt 2017/2018 aufzunehmen.



Rasenplatz Büchelberg

Die SPD-Fraktionsmitglieder im Stadtrat haben diesen beiden Anträgen nicht zugestimmt. Dies hat mehrere Gründe, die wir im Folgenden ausführen:

Investition in die Zukunft der Vereine – Sportgelände zukunftssicher gestalten und Synergien nutzen

Gegenwärtig befindet sich die Stadtverwaltung in Gesprächen mit dem Maximiliansauer Fußballverein. Es besteht die Möglichkeit, dass die Sportstätte des FVPM in wenigen Jahren auf das Schaufele-Gelände verlagert werden könnte (siehe auch Interview mit Bürgermeister Nitsche, Anm. d. Red.). Vor dem Hintergrund eines erheblich sanierungsbedürftigen Vereinsheims sollte diese Möglichkeit zunächst ernsthaft geprüft werden. Das Schaufele-Gelände ist an den ÖPNV angebunden und wäre mit einem zusätzlichen, kurzen Radweg auch von Maximiliansau gut zu erreichen. Die Stadtratsfraktion der SPD unterstützt das Angebot der Stadtverwaltung, dem FVPM am Schaufele-See eine neue leistungsstarke Heimat zu ermöglichen.

Solide Haushaltspolitik zeichnet sich durch langfristigen Nutzen für das Gemeinwohl aus

Einen Kunstrasenplatz anstelle des Hartplatzes in Büchelberg für 586.000 Euro zu errichten, ist aus unterschiedlichen Gründen nicht zu rechtfertigen. Erst in 2014 wurde die Decke des Hartplatzes saniert. Der Platz ist derzeit gut bespielbar und hat noch eine Nutzungsdauer von vier bis fünf Jahren. Die sofortige Errichtung eines Kunstrasenplatzes würde somit die Aufhebung eines vorhandenen, auch aus Steuermitteln finanzierten Werts bedeuten. Zudem verfügt der SV Büchelberg über einen gut bespielbaren Rasenplatz, was bei der Diskussion nicht vergessen werden darf. Auf beiden Plätzen trainieren und spielen gegenwärtig zwei Herrenmannschaften des SVB und zwei Jugendmannschaften der Jugendfußballspielvereinigung Südpfalz, der

6 Vereine angehören. Dies bedeutet, dass der Rasen- und der Hartplatz – im Gegensatz zu manchem anderen Platz – nur von einer vergleichsweise geringen Anzahl von Spielerinnen und Spielern beansprucht werden. Der Rasenplatz kann diese Belastung gut tragen, und bei extremen Wetterbedingungen stehen selbstverständlich für Punktspiele auch die bestehenden Kunstrasenplätze in Wörth und Schaidt als Ausweichflächen zur Verfügung. Interessant ist: In 106 Gemeinden der Südpfalz gibt es nur 16 Kunstrasenplätze – es scheint also, dass der Fußballbetrieb auch ohne Kunstrasen möglich ist. Dass fußballerische Highlights für die Dorfgemeinschaft in Büchelberg ohne einen Kunstrasenplatz unmöglich wären, wie die CDU argumentiert, ist also recht weit hergeholt – dies wird in 90 Gemeinden der Südpfalz widerlegt, wo schon mal bis zu 20 Mannschaften spielen und trainieren.



Hartplatz Maximiliansau

Mit diesen Beschlüssen haben nun die CDU-Fraktion und Teile der Fraktion B90/Die Grünen mit der verantwortungsbewussten Haushaltspolitik gebrochen und den Eindruck erweckt, dass der Fußball in der Stadt einen höheren Rang als andere Sportarten und Vereine hat. Vereine, die ebenfalls eine wichtige integrative und soziale Funktion und Verantwortung in unserer städtischen Gemeinschaft übernehmen und bereits seit vielen Jahren z.B. auf einen neuen Hallenboden oder neue Turngeräte warten oder gerne kostenlose Trainingsstunden für ihre Schwimmer in den Bädern hätten. Einige Vereine haben bereits beachtliche Wünsche angemeldet angesichts des vermeintlich ausgebrochenen Wohlstands. Der SPD sind alle Sportarten und Vereine gleich viel Wert, ein Mindestmaß an Gerechtigkeit muss aus unserer Sicht gewahrt bleiben.

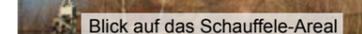
Die Stadtratsfraktion der SPD hält für die Zukunft auch weiterhin an zwei Punkten fest: Erstens ein einem verantwortlichen Wirtschaften im Sinne der städtischen Gemeinschaft, damit auch künftig Wörth seine Schuldenfreiheit bewahren wird. Und zweitens wollen wir notwendige Investitionen beschließen, die unsere Stadt für alle Bürgerinnen und Bürger, für die Vereine sowie für Gewerbetreibende attraktiv machen. Gemeinwohl geht vor Sonderinteresse.

Joachim Paul
Rolf Hammel
Jürgen Nelson



Dr. Dennis Nitsche und Mario Daum

BÜRGERMEISTER DR. DENNIS NITSCHKE ÜBER EINE NEUE STADTMITTE UND EIN LEISTUNGSSTARKES SPORTZENTRUM AM BAHNHOF



Blick auf das Schaufele-Areal

Bürgermeister Dr. Dennis Nitsche ist seit sieben Monaten im Amt. In dieser Zeit wurde bereits deutlich, sein Ziel ist es Wörth und die Ortsbezirke für die Bürgerinnen und Bürger weiterzuentwickeln. In seiner Neujahrsansprache zeigte er zwei einzigartige Chancen auf: Die Entwicklung einer neuen Stadtmitte auf dem Dorschberg und die Errichtung eines leistungsstarken Freizeit- und Sportzentrums zwischen Schaufele-Baggersee und dem Wörther Bahnhof.

Mario Daum: Bürgerinnen und Bürger in Wörth am Rhein vermischen ein richtiges Orts- bzw. Stadtzentrum. Kaum jemand hätte es für möglich gehalten, dass Wörth jemals eine pulsierende Stadtmitte haben sollte. Zusammen mit der Stadtverwaltung arbeitest du aber genau an einem solchen Plan. In welchen Zusammenhängen entsteht dieser Plan?

Dr. Dennis Nitsche: Mir geht es um die Entwicklung unserer Stadt. Wir brauchen dringend Wohnraum. Moderne Wohnformen für Senioren, aber auch für Familien, und eine gute Infrastruktur mit Geschäften für den täglichen Bedarf machen den Kern einer Stadt aus. Dazu kommt noch die Lebens- und Aufenthaltsqualität, die wir verbessern können. Gemeinsam haben wir die Möglichkeit, unsere Stadt einen großen Schritt weiter zu entwickeln und uns für die Zukunft aufzustellen.

MD: Flächen für Neubaugebiete gibt es fast keine mehr in den Randbereichen der Ortsbezirke. Die innerstädtische Entwicklung anzupacken ist eine zielführende Idee. Wie kam es dazu und wie willst du dieses Vorhaben angehen?

DN: Die Idee zur Entwicklung des Dorschbergs wurde aus mehreren Quellen gespeist. Natürlich zuerst aufgrund der Wohnungsnot und der Unzufriedenheit vieler Bürgerinnen und Bürger mit der heutigen Marktstraße. Aber auch die Beratungen zur Zukunft des Hallenbades haben mit inspiriert. Was machen wir mit der Fläche, wenn das Hallenbad abgerissen wird? In unmittelbarer Nachbarschaft haben der Tennisverein sowie der Fußballverein ihre Plätze. Insgesamt sind dies 53.000 qm in bester Innenstadtlage! Dieses Gelände liegt zwischen Rathaus, Festhalle, Dorschbergzentrum, zwischen mehreren Haltestellen und dem im Bau befindlichen Ärztehaus. Viel besser kann ein Gelände nicht liegen, das ist eine absolute Traumlage für die Stadtentwicklung.

MD: Wie du sagst, auf dieser Fläche sind sowohl der Tennisverein als auch der FC Bavaria Wörth beheimatet. Wo sollen die beiden Vereine zukünftig Sport treiben?

DN: Die Stadt hat, noch angestoßen von meinem Vorgänger Harald Seiter, das ehemalige Schaufele-Gelände hinter dem Bahnhof erworben. Diese Fläche müssen wir klug nutzen, denn sie liegt sehr zentral zwischen Wörth und Maximiliansau. Der Vorschlag der Stadtverwaltung ist die Errichtung eines leistungsstarken Sportzentrums auf diesem Areal. Dort finden der Wörther Tennis und der Fußball eine neue Heimat, die ihnen optimale Bedingungen garantiert. Aber auch andere Sportvereine können auf diesem Gelände angesiedelt werden. Hierzu ist ein Moderationsverfahren eingeleitet, das alle Akteure und Interessen berücksichtigen soll.

MD: Ein neues Stadtzentrum und ein leistungsstarkes Sportzentrum. Das klingt nach großen Investitionen und das zu einem Zeitpunkt, wo das Gewerbesteueraufkommen um

ein Drittel von rund 30 Mio. Euro auf 20 Mio. Euro einbrechen soll.

DN: Richtig ist, dass wir den Gürtel insgesamt enger schnallen müssen und daher besonders auf Effizienz achten müssen. Im Falle der Entwicklung des Dorschbergzentrums und des Schaufele-Areals haben wir aber eine phantastische Ausgangslage. Die Bebauung der Flächen auf dem Dorschberg wird so hohe Erlöse bringen, dass damit das Sportzentrum bezahlt ist – wir müssen das Projekt also gar nicht aus Steuermitteln finanzieren. Die Kombination dieser beiden Projekte ist eine einmalige Gelegenheit, die es zu ergreifen gilt!

MD: In der öffentlichen Diskussion existieren aber auch Bedenken. Zum Beispiel gibt es den Vorschlag das Schaufele-Areal zu einem Gewerbegebiet entwickeln. Wie ist dazu Deine Einschätzung?

DN: Das Gelände ist hierfür aus meiner Sicht nicht gut geeignet. Es ist ein sehr schönes Areal mit wunderbarer See-Lage und perfektem Anschluss an den öffentlichen Nahverkehr. Zudem sind bauliche Maßnahmen dort teilweise schwierig, denn der Boden ist aufgeschüttet und da gibt es kein Planer die Garantie, dass es nicht zu Setzungen kommt. Für Gewerbegebäude ist das also schwierig, das Risiko trägt kein Unternehmer. Einen Tennisplatz oder einen Fußballplatz stört das nicht. Außerdem befinden wir uns bereits mit der Verbandsgemeinde Hagenbach in Gesprächen über ein großes gemeinsames Gewerbegebiet zwischen Wörth, Maximiliansau und Hagenbach. Dort ist die Straßenanbindung optimal und das Gelände ist weit von einer Wohnbebauung entfernt.

MD: Die bestehenden Sportplätze dienen auch den Schulen als Sportstätte. Wären die angedachten neuen Sportstätten schwerer erreichbar? Gibt es aus deiner Sicht eine geeignete Lösung hierfür?

DN: Selbstverständlich werden wir auch weiterhin für die weiterführenden Schulen Sportstätten anbieten – auch wenn das eigentlich die Aufgabe des Landkreises ist. Die Flächen am Schaufele-See sind hervorragend an den Nahverkehr angeschlossen und werden auch an das Radwege-Netz angebunden. Für viele Kinder und Jugendliche kann es daher, gerade zu Beginn oder am Ende des Schultags ein deutlicher Vorteil sein. Und selbstverständlich werden die Schulen in die Entwicklung einbezogen.

MD: Aus dem Fußballverein in Maximiliansau kamen auch kritische Stimmen zu der Möglichkeit, auch die neuen Sportflächen am Schaufele-See zu nutzen. Wie siehst du die Situation?

DN: Aus meiner Sicht bietet das Projekt eine einmalige Möglichkeit, dass Maximiliansau und Wörth enger zusammenwachsen. Auch sportlich. Aber das ist eine Entscheidung der Vereine. Selbstverständlich kann auch jeder Verein separate Sportplätze auf dem Schaufele-Areal bekommen, das ist kein Problem. Ich sehe vor allem, dass die aktuelle Lage der Sportflächen des FVPM nicht ideal ist, dass das Clubhaus marode ist und insgesamt eine gewaltige Investition nötig wäre, um am bisherigen Standort eine zukunftsfähige Lösung zu schaffen – soll das alles aus Steuermitteln von den Bürgerinnen und Bürgern finanziert werden? Aber, und das ist mir am allerwichtigsten: Ich bin überzeugt davon, dass wir gemeinsam mehr können. Deshalb sollten wir ein gemeinsames Sportzentrum betreiben und keine Insellösungen. Es ist an der Zeit, die Gräben zuzuschütten und gemeinsame Stärken zu entdecken.

MD: Dennis, ich danke dir für deine offenen Worte und wünsche dir bei der Bearbeitung der Projekte und der Moderation zwischen den verschiedenen Interessen im Sinne der Bürgerinnen und Bürger der Stadt weiterhin viel Erfolg!